

Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (1964)

Artikel: Ältere und neuere Gemeinderechnungen von Gossau
Autor: Denkinger, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ältere und neuere Gemeinderechnungen von Gossau

Josef Denking

Die Dorfgemeinde Gossau oder kleine Korporation von Bürgern und Dorfgenossen, die man auch «Hofjünger» nennen könnte, hatte ihren Leiter oder «Präsidenten» (nicht Ammann) im Gemeindevogt Johann Künzle von 1788 bis 1796. Er verwaltete die Gemeindegelder und mußte als Kassier auch spezifizierte Rechnung ablegen und damit über Einnahmen und Ausgaben Buch führen. Die Dorfgemeinde ist also älter als die Politische Gemeinde Gossau, die heute mehr als 10 000 Einwohner zählt und von denen nur ein kleiner Prozentsatz Gossauer Bürger sind. Trotzdem werden sehr viele Ansprüche und Begehren an die Gemeindeverwaltung gerichtet, denen aber ebensowenig wie früher restlos entsprochen werden kann.

Stiftsarchivar Dr. Paul Staerkle hat in der «Geschichte von Gossau» (1961) das 20. Kapitel den Korporationen gewidmet. Das bürgerliche Leben senkt seine Wurzeln tief in das Frühmittelalter. Die Dorfschaften besaßen entscheidende Rechtsgrundlagen: Wald und Weide blieben im Gemeinbesitz der Dorf- oder Hofbewohner, welche die Allmend bildete. Auf der Allmend konnte jeder freie Alemanne sein Vieh treiben. Das

war das streng gehandhabte Tritt-Tratt-Recht, an welches selbst noch im Gemeindebuch Gossau der Jahre 1747 bis 1799 vielfach erinnert wird. Greifen wir ein Beispiel heraus:

«1. Tag May 1789: ist die ordinarie Dorfgemeint gehalten worden, zu welcher alle Bürger und Gerichtsgenossen, auch Hindersäß, die eigene Häuser und Tritt- und Tratt-Recht haben, eingeladen, an welcher vorgenommen wie folgt:

Erstlich: Ist das Gras auf dem Nachschlag (Versteigerung) verkauft worden im Stegmoos, das sogenannte Gemeinwerk und solches gekauft Johannes Künzle, Gemeindevogt um 27 Gulden.

2 tens: Das Gras im Böchermösle hat gekauft Johannes Zeller um 15 Gulden 15 Kreuzer.

3 tens: Einstände (Heiraten). Joseph Anton Rothenfluo, Beck, verehrte der Gemeint vor (für) den gewöhnlichen Einstand 3 Gulden 30 Kreuzer. Zeller, Krämer, ditto 2 Gulden 24 Kreuzer, ditto Joseph Anton Sauter 2 Gulden 45 Kreuzer.

4 tens: ist für einen Brunnenwascher vorgeschlagen für 90 (1790): Krämer Zeller; auch ihm und allen künftigen

Brunnenwaschern ist anbefohlen worden, daß das Gräble um und bey dem Brunnen alle Wuchen, wie der Brunnen selbst, solle geseübert werden, damit das Wasser immer den Abzug habe.

5 tens: ist einheillig (einstimmig) ermahnet, daß künftig und alzeit an dem Fronleichnamstag, Niemanden mer solle Kerzen brennen vor denen Fenstern, auch zu Nachts, wann man zu Krankenversehen geth: kein Licht mer hinaus stellen oder strecken, weilen es sich etlichemalen ereignet, daß dadurch große Gefahr und Unglück entstehen könnte. Wer also solches nicht unterlassen würde, der solle alsogleich in den Buos Rodell getan und der Obrigkeit angezeigt werden.

6 tens: dem Konrad Egger ist durch bitliches Anhalten sein schuldiger Feuer Kübell geschenkt worden.

7 tens: hat Johannes Staub im Wath (Watt) und Johannes Ruez zu ihren neüerbauten Heüsern um das Dorf G (emeind) Tritt- und Trattrecht angehalten, ist ihnen aber abgeschlagen und auf eine andere Zeit verschoben worden.

8 tens: ist dem Joseph Keller erlaubt worden, daß er möge in Ein Haus ziehen, wo schon zwey Hausräuch seyen,

so viel die Gemeint zu erlauben hatte.
9tens: ist einheilig ermeret worden,
daß der Gemeintvogt mit den Gemeints-
leuten alles an Schaden stehende Holz
aufmache und versilbere, so guth als
möglich.

10tens: sind alle Hindersäß für das
heurige Jahr (1789) aufgenommen wor-
den, und ist wider (gegen) keinen kei
Einred gemacht worden.

Es folgen noch acht Punkte dieser reich-
haltigen Traktandenliste. Die «ordinarie
Mayengemeindt» war gewöhnlich die
Rechnungsgemeinde mit Rechnungsab-
lage des Gemeindvogtes, entweder in
der 2. Aprilhälfte oder im Monat Mai.
So lesen wir: «Anno 1790 den 19. May
hat Johannes Künzle, Gemeintvogt, den
verordneten Ausschüßen und Enzunter-
schriebenen schriftlich und spezifizierte
Rechnung abgelegt und belauft die Ein-
name fl. 455 : 12 Kr.
dagegen die Ausgaben fl. 321 : 59 Kr.
Restierdt fl. 133 : 13 Kr.

An diese Summa ist die Gemeint schul-
dig die Summa an den Vogt von fl. 150.
Zins den 6. Herbst(monat) 1790.» — Es
folgen zur Bestätigung der Richtigkeit
die *eigenhändigen Unterschriften* von
«Amtsschreiber Franz Joseph Roth be-
kennt wie obsteht. Anton Bossarth Kup-
ferschmied bekennt wie obsteht. Johan-
nes Bernetsgrütter bekennt wie obsteht.
Johannes Zeller; Joseph Antoni Leder-
gärber; Carl Justin Schärtler (Sonnen-
wirt); Joseph Antoni Bossart, Schmid;
Jacob Bossarth, Franz Antoni Keller,
Joseph Anton Contamin (Rittmeister)».
Köstlich ist die folgende Eintragung auf
folio 222 des Gemeindsbuches: «Datum
den 16. May 1790 ist eine Dorfgemeint
gehalten worden, zu welcher Jedem bei
der *Gemeinzstraf* (Buße) ist geboten
worden» (also persönlich aufgefordert
worden). Behandelt wurden typische
Fragen der Allmendgenossen, «wegen
Nutzung der Bizene und Einschlagen

Uebersetzung von Folio 79 Gemeindsbuch Gossau.

*Nach der Original-Handschrift des Johannes Bossart, Barbierer,
der anno 1757 Gemeindsvogt wurde und dieses Amt sechs Jahre
bis 1763 versehen hat. Sein Nachfolger als Gemeindsvogt wurde
Bartle Schiltknecht (bis 1765).*

Einnahm(en) wegen der gemeindt Goßauw.

Item hab ich den 3ten May anno 1763 von dem	
H.(errn) Kirchenpfleger H. Aman Carle Schärtler von dem	
Kirchenpfleg Amt an wachtgelt empfangen	4 f. 10 Kr.
Mer (dazu) von dem Waibell Joseph Bernhartsgrüter wegen dem	
Buößen Amt	3 f. (Gulden)
Mer von der gemeindt an wachtgelt	19 f. 53 Kr. (Kreuzer)
Mer anlaggelt ohne des H. Conthaminsch zwey so	
in 7 f. 12 Kr. bestehet	89 f. 45 Kr.
Mer an gräßgelt (Grasgeld) für Anno 1762/:	17 f. 45 Kr.
Mer ist an obiger gemeindt M. Caspar Anderauw mitler bechh	
erschunen (erschieden) und hat der gemeindt für Estand ver-	
sprochen zu geben ein Frauenwendaller (Liebfrauentaler) thuot	
2 f. 30 Kr. Item soll er einzug geben	2 f. 13 steth
noch auß (ausstehend), wachtgelt jährlich	27 Kr.
bezahlt d. (den) für Kübell (Feuerkübel) steth noch auß.	
	lat. (Uebertrag) 139 f. 3 Kr.

Summa in allem sambt (mit) dem Anlag	219 f. 42 Kr.
Gegeneinander abgezogen. So verbleib ich der	
gemeindt schuldig	15 f. 2d. (Denar)

79.
Ein rathen wegen d. ^{79.}gemeinder gossens

o He. hat ist am 3. He. may No. 1763. / hat ist Hon dem
He. kirchen pfleger He. Aman Carle pfarrer von dem
kirchen pfleg dambt an warst gelt Empfang. 4 fl. 10
m. Hon dem weib. ¹⁷⁶³beinfallt d. ginder wegen dem
büßten dambt — — — — — 3 R —

m. Hon d. ^{79.}gemeinder an warst gelt ^{79.} 53 R —

m. anlag gelt ofne d. He. contfammung zwey so
in 7 R 12 R befristet

m. angräp gelt für No. 1762. / — — — — — 89 R 45 R
17 R 10 R 45 R

+ m. ist anobiger m. Caßter Andre aus m. l. b. b. b.
rathman hat d. ^{79.}gemeinder für den ein der

strosen zugoben ein frauwand d. l. b. b. b.
2 R 30 R ^{79.}He. soll er ein zugob 2 R 30 R ^{79.}He.

noch auß. warst. ^{79.}He. soll er ein zugob 2 R 30 R ^{79.}He.
bezahl d. für l. b. b. b. ^{79.}He. soll er ein zugob 2 R 30 R ^{79.}He.

Ende 139 R 3 R

Suma in allem dambt dem anlag 219 R 42 R
g. ^{79.}gemeinder abgezogen so d. l. b. b. b. d. ^{79.}He.
gemeinder schuldig — — — — — 15 R 2 R

derselben, besonders denen Aeckern in den sogenannten underen». Einige Besitzer der Aecker glaubten, «daß sie alles mögen einschlagen wan zwey oder drey Aecker nicht angeseidt (angesät) seyen. Entgegen aber von der Gemeint widersprochen, daß nicht nur in den underen, sondern auf der ganzen Brach alles eingeschlagen sein solle, was nicht gebizt oder eingeblümbt seye, und be-ruft sich die Gemeint auf das Gemeints-buch und was schon anno 1681 und 1682: folle (Folio) 19, und im alten folle 36 und 41 gemacht worden. Die Gemeint bliebe bei Ihrem erkauften Tritt-und Tratrecht, wie von alters hero, so-daß sie es widersprechen, wenn man es einschlagen würde, als was angeblümbt worden; ist aber an eben dieser Gemeint der Vorschlag gemacht worden, daß man trachten solle, so immer mög-lich sich untereinander zu vergleichen, indem es nicht anstendig seye, vor Recht zu gehen (d.h. zu prozessieren), und hat sich die sametliche Gemeint auf mereres (wiederholtes) Vorgetragen dahin verstanden.»

Hier ist sehr typisch die noch immer gehandhabte Dreifelderwirtschaft um-schrieben, d. h. die Brache (brachlie-gendes Feld), das Umzäunen, die Wiese (Angeblümbtes) und die Ackerabgren-zung. Dieser Art des Ackerbaus und der Viehwirtschaft spielte zur Zeit des Lan-desherrn und Fürstabt Beda und der großen Hungersnot von 1770/71 eine wichtige Rolle. Die Ursache der nicht mehr genügenden Selbstversorgung und der zunehmenden Abhängigkeit von der Lebensmittelzufuhr aus dem Ausland lag im Bevölkerungszuwachs und der aufkommenden Industrialisierung der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der Gemeindsvogt war auch Protokoll-führer oder Schreiber des Gemeinde-buches. So findet sich in diesem auch

Auszug

aus der

Polizei-, Feuerpolizei- u. Armenrechnung

der

Gemeinde Gossau.

Vom 1. Juli 1855 bis 30 Juni 1856.



Polizeirechnung, oder Zusammenstellung aller Rubriken Vom Juli 1855

Einnahmen.		Fr.	Np.	Fr.	Np.
Seite					
1.	An Nachsteuer	24	58		
1.	" Polizeisteuer	3453	30		
1.	" Niederlassungserneuerungen	10	—		
2.	" Niederlassungsgebühren	130	80		
2.	" Aufenthaltsgebühren	6	30		
2.	" Einzugsgebühren	132	64		
3.	" Bußen	44	—		
4.	" Hundetaren	394	80		
4.	" Jahrmarktsgebühren	344	60		
4.	" Zinsen	515	30		
5.	" Kapitalien	21	—		
5.	" Sand und Stein aus den Kiesgruben	30	80		
6.	" Verschiedenem	95	19		

Summa aller Einnahmen 5203 31

Rekapitulation: Ausgaben . . Fr. 8223 72 Np.

Einnahmen . . " 5203. 31 "

Defizit . . . Fr. 3020. 41 Np.

Welche durch Steuern gedeckt werden müssen.

Vermögensverzeig der politischen Gemeinde Gößau.

	Fr.	Np.	Fr.	Np.
1. Das Arresthaus sammt Boden	1470	—		
2. An Fahrnissen im Gemeindehaus	493	50		
3. " " Arresthaus	178	50		
4. Der Armenwagen	252	—		
5. Die Mästermaße und Gewichte	164	—		
6. Der Gemeindestuhl	80	—		
7. Der Wurfzatter	18	—		
8. Der Pfadschlitten	21	—		
9. Eine eiserne Siegelpresse	11	—		

2688 —

An Kapitalien laut letzter Rechnung.

	Fr.	Np.	Fr.	Np.
a. Armenfuhr-Kapital	1165	20		
b. Bischofzeller Straßenkapital	3527	72		
c. Waldkircher "	325	88		
d. Nachsteuerzuwachs von früher	2025	60		
e. " dieses Jahr	24	58		

7068 98

Vermögen der politischen Gemeinde 9756 98

der spezifizirten Polizeirechnung der Gemeinde Gößau. bis 30. Juni 1856.

Ausgaben.		Fr.	Np.	Fr.	Np.
Seite.					
7.	An dem abgetretenen Kassier sein Guthaben vom letzten Jahr sammt Zins	3096	88		
7.	" Unterhalt der Andwyler Straße	116	48		
7 u. 8.	" " Bischofzeller Straße	590	22		
8.	" Werkgeschirr " "	38	78		
8.	" " an den Kunstbauten	89	45		
8.	" " Waldkircher Straße	70	87		
9.	" " Herisauer "	318	40		
9.	" " an d. Kunstbauten daselbst	192	30		
10.	" Ankauf von Kiesablagerungsplätzen und einer neuen Kiesgrube, mit Zugriff der geschehenen Vorarbeiten bis zur Benutzung derselben	125	65		
10.	" Verschiedenem, Straßenunterhalt betr.	17	90		
11.	" Unterhalt des Arresthauses	35	88		
11.	" Armenfahren und Transportkosten	86	90		
12.	" Jahrmarktskosten	367	20		
12	" Einzugsgebühren	157	33		
13.	" Gehalte und Tagelöhner	942	63		
13.	" die Rechnungscommission	64	50		
13.	" den Fichter	29	40		
14.	" Gemeinderathssitzungen	174	—		
14.	" Waisenamtsitzungen	56	—		
14.	" die Steuercommission	24	—		
15. 16.	" Gehalt dreier Hebammen	63	—		
16.	" Kanzleibedürfnisse	371	1		
16.	" Brennmaterial	40	30		
16.	" Reparatur am Gemeindehaus	10	75		
17.	" Zinsen wegen gemachten Anleihen	73	89		
18.	" Verschiedenem	1069	98		

Summe aller Ausgaben 8223 72

Gößau, den 30. Juni 1856.

Der Kassier: Antishäuser.

Künzles Handschrift, die sehr zügig, sauber und leserlich ist. Künzle war zweifellos der originellste Gemeindevogt von Gossau und hat als solcher am 23. November 1795 die große Landsgemeinde im Beisein des Landesherrn Fürstabt Beda Angehrn geführt, die von 20–30 000 Personen besucht war. Gab das ein Gewimmel auf den schmalen Dorfstraßen, auch ein Aechzen und Knarren der kleinen Wagen und Chaisen und ein Getrappel von Pferdehufen! Politisch und militärisch ging es damals schneidig zu und her, und doch war manches faul im geistlichen Fürstentum St. Gallen. Das Volk war hitzig und gut katholisch, und trotzdem wurde es von den Jakobinern und Sansculotten überrumpelt...

Es bedurfte der im Jahre 1803 gegründete Kanton St. Gallen eines fähigen Kopfes namens Karl Müller von Friedberg, um aus den zwei helvetischen Kantonen Säntis und Linth das neue Staatsgebilde zu organisieren und besser «st. gallisch» zu machen. Die politischen Gemeinden wurden von St. Gallen aus etwas hintangesetzt und von der Regierung wenig zuvorkommend behandelt. Gossau mußte als Gemeinde neu anfangen und hatte in den ersten dreißig Jahren des neuen Kantons mehr Pflichten als Rechte. Die Ortsgemeinde Gossau hatte wenig Vermögen – die politische Gemeinde noch weniger. Dementsprechend sahen auch die Gemeindefinanzen nicht gerade rosig aus. Es fehlten ihr auch Männer mit der Initiative eines Johannes Künzle, dessen weitgespannten Ideen in der Gegend zwischen Innerschweiz – Zürichsee – Toggenburg – Appenzellerland und Bodensee eine große Bauernrepublik schaffen wollten. Der Kanton St. Gallen hat seine Finanzgeschichte 1803 mit einem Barsaldo von 3–4 Gulden aus den beiden helvetischen «Sparkassen» begon-

nen und mußte jahrzehntelang mit einem Staatsbudget von ca. 200 000 Gulden alle Ausgaben bestreiten.

Entsprechend sahen auch die mir vorliegenden Rechnungen der Politischen Gemeinde, die sogenannten *Polizeirechnungen des Gemeindehaushaltes* zahlenmäßig nur sehr bescheiden aus. Die Budgets bewegten sich jährlich im Rahmen von 20 000 bis 30 000 Franken – und die ganze Rechnung hatte auf zwei kleinen Druckseiten Platz. Erwähnen wir einige wenige Posten. Da gab's jährlich, trotz der vielen Wirtschaften in der Gemeinde, etwa 5–15 Rondenbußen à 5 Franken. Jetzt sind es ungefähr 1000 pro Jahr – und immer noch zu 5 Franken! Es ist überhaupt bemerkenswert, wie es vor hundert Jahren verhältnismäßig sehr wenig Vergehen gegen die Ordnung und gute Sitten gab. Der Kanzlei- und Gemeindebetrieb kostete nicht viel – er durfte auch nicht aufwändig sein, weil es keine Einkommenssteuer, sondern nur eine geringe Vermögenssteuer gab. Vermerken wir aber immerhin, wie relativ hoch die Kosten für die Entschädigungen des Gemeinderates zu Buche standen! – Während die Finanzgeschichte des Kantons St. Gallen sozusagen stets eine «Leidensgeschichte» darstellte, trat in der Gemeinde Gossau zufolge von Wirtschaftskrisen in der Landwirtschaft und in der Stickerei eine gewisse Verarmung und große Verschuldung ein. Die Gemeindefinanzen von 1850 bis 1930 gleichen vielfach einer «Fieberkurve». Erst nach dem zweiten Weltkrieg trat eine Besserung des «Patienten» ein – und dem ist gut so!

Die Ernährungswissenschaft brachte in den letzten Jahren neue und umwälzende Erkenntnisse in der Fütterung unserer Haus- und Wild-Tiere. Das Wachstum, der Gesundheitszustand und die Leistungen der Tiere konnten verbessert werden, indem für die Ernährung je nach Alter und Leistungen besonders hochwertige Rohstoffe ausgewählt und mit Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen ergänzt wurden.

Die Firma NAFAG in Gossau SG fabriziert auf modernster Grundlage Futtermischungen für Rindvieh, Geflügel, Schweine, Pferde, Schafe, Kaninchen, Hunde, Katzen, Rotwild und Versuchstiere, die vom eigenen wissenschaftlichen Beratungsdienst sorgfältig zusammengestellt und den Bedürfnissen der Tiere genau angepaßt werden. Rohstoffe und Futtermischungen werden im eigenen Labor laufend überprüft.

NAFAG

Nähr- und Futtermittel AG
Gossau SG

